

]

L03389 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 13. 12. [1903]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 13. Dezember.

Mein lieber Freund,

Ich habe mich sehr gefreut, wieder einmal einen Brief von Dir zu erhalten. Auch
5 die guten Nachrichten über Deine »engste Familie« haben mir viel Freude bereitet.

Daß ich „für“ Fräulein POPPER, nachdem sie mir von Dir und Deiner Mutter empfohlen worden, Alles that, was in meiner Macht stand, ist selbstverständlich. Wenn Du sie siehst, so sage ihr, daß der Referent der »Nationalzeitung«, an den ich sie
10 empfohlen, sehr freundlich über sie geschrieben hat.

„Am Semmering muß es im Spätherbst sehr schön gewesen sein. Hast Du weitere Winter-Reisepläne? Über die Vorlesung Deines Stückes durch LUDWIG BAUER habe ich selbstverständlich ein Telegramm gesandt. Es ist nicht erschienen (oder sollte es mir entgangen sein?). Dieses Nichterscheinen richtet sich aber sicherlich
15 gegen BAUER und nicht gegen Dich. Mein Telegramm über das Bevorstehen Deiner PREMIÈRE ist ja erschienen.“

Zum Lesen komme ich gar nicht mehr, seit die furchtbare Reichstagsarbeit begonnen hat. VEHSE habe ich mir gekauft (für 67 MK; was hast Du gezahlt?). Hast Du das gegenwärtige „deutsche Modebuch“ »Briefe, die ihn nicht erreichten«
20 schon gelesen? Es ist zu empfehlen.

Meine Freundin in Frankfurt war krank. Lungenentzündung oder so etwas. Ich bin sehr besorgt. Aus ihren Briefen werde ich nicht recht klug inbezug auf ihre Krankheit. Die Ärzte sagen ihr auch offenbar nicht die Wahrheit; aber aus dem Umstande, daß die Ärzte eine sofortige Reise nach dem Süden, womöglich Egypten, empfehlen, folgere ich allerlei Schlimmes.
25

Als ich das letzte Mal in Wien mit Dir und Deiner Frau über diese Angelegenheit sprach, fragtest Du, daß ich eigentlich nunmehr gegen die meine Freundin sei, indem ich sie in „der Illusion ließe, ich würde sie heirathen. Ich habe über diese Deine Worte oft nachgedacht. Du hast im Wesentlichen Recht; und da mich
30 der Vorwurf der Unwahrheit sehr bedrückt, bin ich seit Wochen bemüht, in meinen Briefen allmälig zur Wahrheit einzulenken. Sie weiß heut, daß ich sie, fürs Erste wenigstens, nicht heirathen kann; aber sie klammert sich trotzdem an mich, als ~~ihrer~~ denjenigen, der sie, wie sie schreibt, »vom Abgrund zurückgerissen hat« und als ihren einzigen Halt.

35 Was aus Alledem werden soll, weiß der liebe Gott allein.

Das Unglück wollte es, daß, daß ich BAHR, nachdem ich das Glück gehabt hatte, während seines Berliner Aufenthalts nigends mit ihm zusammenzukommen, „gestern“ auf der Straße traf. Ich blieb stehen, und wir geriethen in ein längeres Gespräch. Dieser alberne, dünkelhafte und verlogene Mensch hat mich
40 mich immer heftig gereizt. Diesmal war dies ganz besonders der Fall, und er schien es auch darauf angelegt zu haben, mich zu provozieren. So theilte er mir

Äußerungen mit, die Du und BEER-HOFMANN gethan haben sollen. Ich gerieth in Hitze und antwortete ,demgemäß. Hinterher wurde es mir klar, daß Deine und RICHARDS Äußerungen offenbar entstellt wiedergegeben waren. Ich vermu-
45 the, daß er Dir jetzt auch meine Äußerungen entstellt berichten wird, und bitte Dich, falls dies geschehen sollte, nicht darauf zu achten.

Wenn Du nächstens einmal wieder Zeit findest, mir zu schreiben, wirst Du mir eine große Freude machen. Weihnachten gehe ich wahrscheinlich nach ,Frank-
furt.

50 Viele herzliche Grüße an Dich und Deine Frau von Deinem getreuen

Paul Goldmann.

◀ Versand durch Paul Goldmann am 13. 12. [1903] in Berlin
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [14. 12. 1903 – 18. 12. 1903?] in Wien

⊗ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3173.
Brief, 2 Blätter, 7 Seiten, 3219 Zeichen
Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »903« vermerkt 2) mit rotem Buntstift neun Unter-
streichungen

7 *Fräulein Popper*] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03388 nicht gefunden.

10 *geschrieben*] Höchstwahrscheinlich Bezug auf folgende Meldung über ein Konzert von Dora Popper: [O. V.]: *Theater- und Kunstdenkmale*. [Man schreibt uns aus Berlin]. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 14.093, 20. 11. 1903, Morgenblatt, S. 9.

11 *Semmering*] Arthur und Olga Schnitzler waren zwischen 6.11.1903 und 9.11.1903 am Semmering gewesen.

13 *Telegramm*] Ludwig Bauers Vorlesung von *Die Gouvernante* hatte am 2. 12. 1903 in Berlin stattgefunden und war vom *Verein zur Förderung der Künste* veranstaltet worden. Siehe auch A.S.: *Tagebuch*, 4. 12. 1903. Goldmanns Telegramm dürfte tatsächlich nicht veröffentlicht worden sein.

15 *Telegramm*] [Paul Goldmann]: *[Aus Berlin wird uns gemeldet: »Der einsame Weg«]*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 14.115, 12. 12. 1903, Morgenblatt, S. 10.

18 *Vehse*] Werk nicht ermittelt

19 »*Briefe, ... erreichten*«] Schnitzler hatte den Briefroman nicht gelesen. Siehe auch XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03375 nicht gefunden.

26 *das letzte Mal in Wien*] im September 1903, vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03386 nicht gefunden.

28 *Illusion*] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03388 nicht gefunden.

36–37 *Bahr, ... Aufenthalts*] Bahr war vom 3. 12. 1903 bis zum 14. 12. 1903 in Berlin gewesen, um der Uraufführung seiner Komödie *Der Meister am Deutschen Theater* beizuwollen.

45 *berichten*] Schnitzler und Bahr sprachen jedenfalls kurz darauf über Goldmann, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 18.12.1903 und Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*, Aufzeichnung von Hermann Bahr, 18. 12. 1903.

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 13. 12. [1903]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03389.html> (Stand 14. Februar 2026)